Nr. 36 XXVI. Jahrgang — Mittwoch, 6. Februar 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 20. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Ranksatz mit 50 Proz. Aufschlag. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und höherstehenden Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Auf diese Preise werden 50 Prozent Teuerungszuschläge berechnet. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist ausgeschlossen. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und Rabatten an.

Bezugspreis: Für Dresdner Selbstabholer monatlich 1,20 Mk., vierteljährlich 3,60 Mk. frei Haus, durch unsere weiteren Ausgabestellen monatlich 1,30 Mk., vierteljährlich 3,90 Mk. frei Haus, mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 20 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illust. Neueste" monatl. 1,20 Mk., vierteljährl. 3,90 Mk. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,45 „ „ 4,35 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 2,15 Kr., vierteljährl. 6,45 Kr. „ B mit „Illustr. Neueste" „ 2,92 „ „ 8,76 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. möchentl. 1,50 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Vorstoß in die französischen Stellungen bei Beaumont

Die Beratungen zwischen militärischen und politischen Persönlichkeiten in Berlin — Aufstellung einer gemeinsamen Reservearmee der Feinde — Neue Versenkungen im Mittelmeer

Das Ergebnis von Versailles

Clémenceau hat das Ergebnis der Beratungen in Versailles „sehr glücklich" gefunden. Damit ist es gekennzeichnet. Der französische Ministerpräsident ist augenblicklich unter den feindlichen Staatsmännern der kriegswütigste. Er übertrifft darin womöglich noch Lloyd George. Da er mit dem Ergebnis nun so zufrieden ist, hat seine Ansicht in der Konferenz offenbar den Sieg davongetragen. Das heißt: keine Verhandlungen mit den Mittelmächten, kein Entgegenkommen, die Waffen entscheiden weiter! Rußlands Ausscheiden wollen die Alliierten verschmerzen. Sie sehen eine Hoffnung in der Zwiespältigkeit des deutschen Volkes. Die „Deutsche Vaterlandspartei" hat dafür gesorgt, daß man sich im Auslande übertriebene Vorstellungen von den Gegensätzen macht, die in Deutschland herrschen, und die jüngste Streikbewegung trug gleichfalls dazu bei. Aber auch die Debatten in Brest-Litowsk helfen den Feinden das Genick. Auf sie beruft sich der amtliche Bericht über die Sitzungen in Versailles, den Neuter ausgibt, insbesondere. Diesen Erfolg hat Herr Trotzkij erreicht: daß sich die Entente seine allerdings nie so deutlich ausgesprochene Verdächtigung zu eigen macht, zwischen den bekanntgegebenen idealen Zielen und den angeblichen „Eroberungs- und Beraubungsplänen" bestünde ein Gegensatz. Kühlmann und Czernin haben dargetan, daß von einem solchen Gegensatz keine Rede sein könne, da die Mittelmächte mit offenen Karten spielen, aber die Feinde halten daran bewußt fest. Sie schreiben sich weiter die Rolle zu, allein für „Freiheit, Gerechtigkeit und Achtung vor dem Völkerrecht" zu kämpfen. Unermüdlich wiederholen sie diese unzählige Male widerlegten Redensarten. Der Neuterbericht lautet:

„Die Versammlungen der dritten Tagung des Obersten Kriegsrates fanden vom 30. Januar bis mit 2. Februar in Versailles statt. Der Oberste Kriegsrat beschäftigte sich eingehend mit den letzten Aeußerungen des Deutschen Reichskanzlers und des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen. Er konnte aber keine tatsächliche Annäherung an die gemäßigten Bedingungen finden, die von allen Regierungen der Alliierten aufgestellt worden sind. Diese Ueberzeugung wurde nur vertieft durch den Eindruck, den der Gegensatz zwischen den verlautbarten idealen Zielen, mit denen die Mittelmächte in die gegenwärtigen Verhandlungen in Brest-Litowsk eintraten, und ihren nun offen und unverhüllt zutage liegenden Eroberungs- und Beraubungsplänen hervorrief. Unter diesen Umständen entschied der Oberste Kriegsrat, daß die einzige unmittelbare Aufgabe der Alliierten darin besteht, mit der äußersten Kraftanstrengung und in geschlossenster und wirksamster Zusammenarbeit die militärischen Bemühungen der Alliierten fortzusetzen, bis deren Druck in den feindlichen Regierungen und Völkern einen solchen Stimmungsumschwung hervorgebracht hat, der die Hoffnung auf den Abschluß eines Friedens unter Bedingungen rechtfertigen würde, die keine Aufgabe aller Ansprüche der Freiheit, Gerechtigkeit und Achtung vor dem Völkerrecht, für welche die Alliierten eintreten, vor dem angriffslustigen und nichts bereuenden Militarismus bedeuteten. Die von dem Obersten Kriegsrat demgemäß angenommene Entschließung befaßte sich nicht allein mit der allgemeinen militärischen Politik, die von den Alliierten auf allen Hauptkriegsschauplätzen befolgt werden soll, sondern auch besonders mit der geschlosseneren und wirksameren Zusammenfassung aller Anstrengungen der gegen die Mittelmächte kämpfenden Länder unter der Leitung des Kriegsrates.

Der Wirkungskreis des Rates wurde erweitert und die Grundsätze der Einheit in Politik und Handeln, wie sie im Monat November in Rapallo aufgestellt worden waren, weiter in konkreter und praktischer Weise ausgebaut. Nach eingehender Erörterung der zu befolgenden Politik und der Maßnahmen zu ihrer Ausführung kam es zu einer vollen Uebereinstimmung. Die Alliierten sind in Herzen und Willen einig, nicht infolge irgendwelcher geheimen Pläne, sondern in ihrem offenen Entschluß, die Zivilisation gegen einen gewissenlosen und brutalen Oberherrschaftsversuch zu verteidigen. Diese Einmütigkeit ist gleich stark hinsichtlich der einzuschlagenden militärischen Politik, wie hinsichtlich der zu ihrer Ausführung nötigen Maßnahmen. Sie wird die Alliierten in den Stand setzen, der Gewalttätigkeit des feindlichen Angriffs mit festem und ruhigem Zuhauen zu begegnen, mit äußerster Tatkraft und aus dem Willen heraus, daß weder ihre Kraft noch ihre Standhaftigkeit erschüttert werden können.

Die ausgezeichneten Soldaten unserer freien Demokratien haben sich ihren Platz in der Geschichte durch ihre unbegrenzte Tapferkeit errungen. Ihr glänzendes Heldentum und nicht weniger die edle Ausdauer, mit der unsere Zivilbevölkerung ihre täglichen Lasten und Prüfungen erträgt, genügen für die Kraft dieser Grundsätze der Freiheit, die den militärischen Erfolg der Alliierten mit dem Ruhme eines großen moralischen Triumphes krönen werden.

Außer den Mitgliedern des eigentlichen Kriegsrates, Clémenceau und Pichon für Frankreich, Lloyd George und Milner für Großbritannien, Orlando und Sonnino für Italien und den Vertretern des Militärs im Obersten Kriegsrat, den Generalen Weygand, Sir C. Wilson, Cadorna und Bliss, waren noch für den größeren Teil der rein militärischen Erörterungen anwesend der französische und der englische Generalstabschef, die Generale Foch und Sir W. Robertson, der italienische Kriegsminister Albricci sowie die Oberbefehlshaber an der Westfront, General Pétain, Sir Douglas Haig und General Pershing. Der erste Sekretär der Botschaft der Vereinigten Staaten in Paris, Frazier, war während der politischen Besprechungen anwesend."

Der Bericht spricht nicht mehr vom Weiterkämpfen bis zur Niederlage Deutschlands und seiner Verbündeten oder gar bis zur Zerschmetterung. Das verdient immerhin hervorgehoben zu werden. Er setzt nur einen „Stimmungsumschwung" bei den Mittelmächten als Ziel, einen Umschwung, der sich gegen den Militarismus, diesen immer noch mit Vorliebe ins Treffen geführten Popanz der Entente, wenden soll. Herr Trotzkij wünscht diesen Umschwung durch Revolutionierung, die Alliierten durch eine einheitliche kriegerische Kraftanstrengung herbeizuführen, also durch neue Schlachten. Ueber realere Kriegsziele wird nichts veröffentlicht, denn sie würden den Gegensatz enthüllen, der auf der Seite unserer Gegner zwischen proklamierten Idealen und den wirklichen Absichten klafft. Nichts von Elsaß darum, nichts vom Trentino, nichts von den Kolonien! Allerdings müssen die feindlichen Mächte sich hüten, auf die tatsächlichen Kriegsziele einzugehen, denn darin eine „Zusammenfassung" zu erreichen, ist ihnen bisher nicht gelungen. Ihre Wünsche weichen zu sehr voneinander ab. Ihre Beschlüsse beruhen auf der alten Unbelehrbarkeit, die immer schon die Ursache war, daß sie die ihnen zur Verständigung dargebotene Hand zurückgewiesen haben. In der Bevölkerung der feindlichen Länder besteht diese Unbelehrbarkeit nicht mehr wie früher. Das zeigte die neue Kundgebung Lord Lansdownes erst dieser Tage wieder. Ebenso sprach Lord Haldane in Glasgow, der zwar noch für „einige Monate" schärfsten Krieges ist, über die Notwendigkeit, überall eine „ausgleichende Regelung" eintreten zu lassen. Die sozialistischen Gruppen in Frankreich und Italien teilen nicht die Meinung ihrer Regierungen. Und so wird man abwarten können, wie die Erklärungen von Versailles in den Massen der feindlichen Völker wirken. Man muß zwischen den Stimmen der Völker und der Regierungen wohl unterscheiden. Die Regierungen der Entente wollen die Fortsetzung des Krieges. Sie haben auch die Mittel in Händen, die Weltkrise selbst gegen den Herzenswunsch der Völker zu verlängern. Daß sie ihr reales Ziel, den Sieg, nicht erreichen, dafür bürgen die Tapferen an unsern Fronten, geleitet von genialen Führern, erfüllt vom Bewußtsein unwandelbarer vaterländischer Pflicht. Aber daß unsre Feinde überhaupt mit neu gewonnener Anmaßung an die Verlängerung der Kriegsleiden denken können, das fällt auf jene Elemente, die den Eindruck erweckt haben von Deutschlands innerer Zerrissenheit und Deutschlands dadurch stumpfer gewordenen Waffen. Die alldeutschen Elemente sind es, die Schürer der Vaterlandspartei, die dem Auslande mit ihrem Tamtam den Wahn beibrachten, Deutschland sei in zwei Lager getrennt, ein patriotisches und ein unpatriotisches. Sie haben unverbesserlichen Schaden angerichtet, der zuletzt von seiten unverantwortlicher streiklustiger Elemente — hier begegnen sich die Wirkungen — noch vermehrt wurde. Die Beschlüsse von Versailles leben nicht von Tatsachen, die für die Feinde günstig wären, sondern von Hoffnungen. Diese Hoffnungen wurden von unverantwortlichen deutschen Elementen belebt. Eine traurige Feststellung, aber auch eine Lehre. Die Hoffnungen der Feinde müssen zunichte gemacht werden, nicht allein an der Front, sondern auch im deutschen Hinterlande.

Artilleriekämpfe von der Küste bis zur Lys

× Großes Hauptquartier, 5. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Von der Küste bis zur Lys Artilleriekampf, der sich am Abend an der Bahn Boesinghe—Staden bei Abwehr eines englischen Vorstoßes sowie zwischen Passchendaele und Becelaere beträchtlich steigerte. Auch südlich von der Lys, am La-Bassée-Kanal und an der Scarpe lebte die Feuertätigkeit zeitweilig auf.

Bei erfolgreichen Erkundungen südlich von Armentières und bei Grainscourt wurden einige Engländer gefangen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Badische Stoßtrupps drangen südlich von Beaumont tief in die französischen Stellungen, fügten dem Gegner schwere Verluste zu und kehrten mit 88 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren in ihre Linie zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Auf den Maashöhen nördlich und südlich von St. Mihiel lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittage auf.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Ein gemeinsames Reserveheer

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

m. Köln, 5. Februar

Die „Köln. Ztg." meldet aus der Schweiz: Aus der in Italien erlassenen amtlichen Mitteilung über die von dem Kriegsrat in Versailles gefaßten Beschlüsse sei noch der Satz wiedergegeben: „Es soll ein großes Reserveheer von Truppen aller Verbündeten unter dem Befehl eines Oberkommandierenden gebildet werden, das in kritischen Augenblicken einzugreifen hat."

Orlandos Befriedigung

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

sch. Lugano, 4. Februar

Orlando erklärte dem Vertreter des „Secolo" seine vollste Befriedigung über die Pariser und Londoner Ergebnisse. Die Verbandsfront werde durch Rußlands Abfall nicht geschädigt. Die Einigkeit der Verbündeten sei verstärkt, die einheitliche Leitung und Aktion politisch und militärisch gesichert, was alsbald deutlich hervortreten werde. Auf die Frage wegen der Garantierung der italienischen Kriegsziele antwortete Orlando: mit Frankreichs Beistand. Es gebe überhaupt keinen Meinungsunterschied. Ueber England habe Neuter Klarheit verbreitet. Alle Verbündeten kämpften für die Völkerrechte gegen die deutsche und österreichische Unterdrückung. — Auf der großen Maikundgebung der Versammlung des Parlamentsbundes, der 150 Deputierte umfaßt, skizzierte Unterstaatssekretär Chiesa Italiens Ziele dahin: „Keine imperialistischen Bestrebungen! Keine unberechtigten Forderungen, aber kein Verzicht ohne Not! Nur das Nationalitätenprinzip darf Italien leiten, kein Verbündeter Sonderziele voranstellen!"

Neu erwachte Kriegsluft

* Bern, 5. Februar

Während das „Journal des Débats" in einer kurzen Notiz über die Versailler Verhandlungen immerhin melden konnte, daß die Ententeregierungen einen ehrenvollen Frieden wollen und es als ihre Pflicht ansehen, den Krieg nicht um einen Tag mehr als notwendig zu verlängern, ist der „Temps" schon imstande, den erst gestern ausgegebenen amtlichen Bericht zu kommentieren, und er tut es mit wild erwachter Kriegslust. Jubelnd verrät er, daß der Bericht sich in einem Satze zusammenfassen lasse: Dem unbeugsamen Kriegswillen des Feindes die Stirn zu bieten. Die Mittelmächte, so meint der „Temps", haben in den letzten Wochen Gelegenheit gehabt, ihre Politik zu revidieren, ohne ihrer Würde etwas zu vergeben. Lloyd George und Wilson haben Programme aufgestellt, die weder das deutsche Volk noch die Verbündeten Deutschlands bedrohen und die in der deutschen Presse als annehmbare Verhandlungsgrundlage bezeichnet worden seien. Wie habe Deutschland geantwortet? Durch die Rede Hertlings, der alles verneinert, Oesterreich durch die Rede Czernins, der die vollkommene Einmütigkeit zwischen Berlin und Wien bestätigt. Die türkische Regierung dadurch, daß sie heimlich unfruchtbare Verhandlungen mit der Ukraine unternahm, die Bulgaren, indem sie erklärten, Deutschland habe ihnen die Zerstückelung der Nachbarländer versprochen. So wolle Berlin den Krieg bis zum äußersten und alles richte sich nach Berlin. Jetzt, wo der Streik in Deutschland der Regierung die Verantwortung in ihrer ganzen Schwere zeige, werde die Wilhelmstraße versuchen, es so hinzustellen, als wenn Hertlings Rede ganz anders aufgefaßt werde. „Nein", flüt der „Temps" hinzu, „es ist zu spät".

Aufrufe an Völker und Armeen

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 5. Februar

Der „Matin" meldet: Im Anschluß an die Alliertenkonferenz in Versailles erfolgen Aufrufe der alliierten Staatsregierungen und Heeresleitungen an ihre Völker und Armeen, in denen die Notwendigkeit begründet wird, auch die letzte Entscheidungsphase des Krieges durchzuhalten, um zum Siege zu gelangen.

„Journal du Peuple" schreibt: Die Ergebnisse der Alliertenberatungen bedeuten eine abermalige Verlängerung des Krieges um ein, vielleicht auch um zwei Jahre, denn sie erregen gleiche Beschlüsse auf der Gegenseite. Die französischen Sozialisten werden nicht aufhören, gegen die Fortsetzung des Menschenschlachtens ihre Stimme zu erheben und einen auf Verständigung der Völker aufgebauten Frieden zu fordern.

Die Besprechungen in Berlin

In Berlin ist, wie bereits mitgeteilt, gestern eine Anzahl höherer politischer und militärischer Persönlichkeiten zu Besprechungen eingetroffen. Die Verhandlungen erstrecken sich, wie wir hören, einesteils auf die Ernährungsfragen, anderenteils auf unsre Beziehungen zu unsern östlichen Gegnern und insbesondere auf den erstrebten Friedensschluß mit der ukrainischen Republik. Eine offenbar inspirierte Meldung aus Berlin teilt zu diesen Besprechungen weiter mit:

m. Köln, 5. Februar. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Was zwischen den Leitern der deutschen und österreichisch-ungarischen Politik und der Heeresleitung in diesen Tagen verhandelt wird, darüber kann man über das hinaus, was amtlich mitgeteilt worden ist, nur aus den letzten Verhandlungen in Brest-Litowsk schließen. Es steht doch nun wohl bald endgültig fest, daß Herr Trotzkij nur die Weltrevolution in Blut und Schrecken, aber weder Frieden und Freiheit der andern, noch auch das Selbstbestimmungsrecht der Völker will. Der Hinweis der „Tägl. Rundschau" ist nicht recht verständlich, daß wir uns besser mit dieser revolutionären Augenblicksregierung überhaupt nicht in Verhandlungen eingelassen hätten. Dann hätte sich doch das nicht eingestellt, was zweifellos ein Ergebnis der langen Verhandlungen gewesen ist, die Auflösung des russischen Heeres. Auch schwebt das Argument der „Voss. Ztg.", daß man mit den Bolschewiki zu einem schnellen Frieden hätte kommen müssen, in der Luft, weil diese um der Revolutionierung willen keinen Frieden wollen. Das andre, daß man mit ihnen überhaupt nicht hätte verhandeln sollen, ist sicher nicht zweckmäßig gedacht. Wie immer die Dinge sich gestalten werden, Deutschland und Oesterreich-Ungarn können ruhig die weitere Entwicklung abwarten, die einem Abschlusse mit den Ukrainern günstig ist. Keine politische Richtung in beiden Ländern kann leugnen, daß die Regierungen alles getan haben und alles tun, um einen Frieden der Verständigung herbeizuführen.

Auch diese offiziös beauftragte Meldung deutet ziemlich klar an, daß ein Scheitern der Verhandlungen mit Trotzkij in den Bereich der Möglichkeiten gezogen werden muß. Nachrichten von andrer Seite zufolge soll auch die rumänische Frage seit einigen Tagen in ein neues Stadium getreten sein. Man glaubt, daß die rumänische Regierung, durch die Ereignisse der letzten Zeit eines Besseren belehrt, nunmehr entschlossen sei, aus ihrer haltlos gewordenen Lage die Konsequenzen zu ziehen und, dem Beispiele der Kiewer Rada folgend, sich von Rußland und seinen Bundesgenossen loszulösen.

Der kurländische Landesrat

× Berlin, 4. Februar

In der „Nordd. Allg. Ztg." wird über die kurländische Landesversammlung und ihre Entschließung eine Mitteilung von gutunterrichteter Seite veröffentlicht. Diese Landesversammlung faßte eine Entschließung, die besagt, daß sie den Schutz und Schirm des Deutschen Kaisers und des Deutschen Reiches erbitte und vertrauensvoll als die von der Bevölkerung Kurlands entsandte Vertretung ihr Geschick in die Hand des Deutschen Kaisers und der von ihm eingesetzten Verwaltung lege. Außerdem hat sie darum, einen aus ihrer Mitte gewählten Landesrat zum Ausbau ihrer geschichtlichen Verfassung und Verwaltung wählen zu dürfen, um gemeinsam mit der deutschen Verwaltung an diese Aufgabe heranzutreten. Es ist unverständlich, heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.", wie behauptet werden darf, daß dieser Landesrat nicht den Willen der Gesamtbevölkerung zum Ausdruck bringt, da er auf vollkommen verfassungsmäßigem Wege zustande gekommen ist. Alle Schichten der Bevölkerung sind herangezogen. Die Gesetzlichkeit der zustande gekommenen Beschlüsse ist nicht zu bezweifeln.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180206/1